

# Offene Schale sein für sich und andere

„Gott, mache mich wie eine Schale“ – Abendgottesdienst in der Stadtkirche Lorch

Als zusätzliches Angebot zum Morgengottesdienst wurde in der Stadtkirche ein Abendgottesdienst zum Thema „Schale“ gefeiert. „Sein wie eine Schale“ – diesem Bild näherten sich Pfarrerin Regina Korn, Diakon Hans-Jürgen Hinnecke und der Stuttgarter Schlagwerker Uwe Kühner auf mehreren künstlerisch-ästhetisch Sinnesebenen an.

Lorch. Glücklicherweise durften sich die Lorchler schätzen, an diesem Tag zwei Gottesdienste in der Stadtkirche besuchen zu können – das Fundamentum, der regelmäßige, den Tag eröffnende Morgengottesdienst fand ein würdiges, abschließendes Gegenüber im thematischen Abendgottesdienst. Im Grundgerüst der Liturgie waren beide identisch und bargen die Besucher in der gewohnten Form – lediglich der Teil der Predigt war in Bild-Text-Musik-Meditationen ausgeführt.

„Gott, mache mich wie eine Schale – offen, zu empfangen; offen zu geben.“ Dieses Bild hatte Diakon Hans-Jürgen Hinnecke in einem Text der Brüder aus Taizé vor Jahren gefunden und er wurde ihm Keimzelle für eine Vielzahl bildlicher Auslegungen, analog zur Möglichkeit der klingenden und sprachlichen Exegese. Bild - Klang - Sprache. Der Weg vom Unbewussten (doch bereits vorhanden) zum Bewussten und der damit verbundenen Möglichkeit des Gestaltens.

Der Mensch, mit den Außenwelten über seine Sinne verbunden, wurde hier-

bei auf viele Wege angesprochen. Das erste Bild war das der leeren Schale, in die etwas hineingelegt werden will, Händen gleich, die ergriffen werden wollen. Menschliches Hoffen und Sehnen, welches in Trauer, Wut und Verschlossenheit umschlagen kann, wenn man sich anderen öffnet und – schutzlos – zeigt. Doch bleibt die Hoffnung, was alles werden kann, wenn man sich öffnet.

Das zweite Bild griff die Legende einer verzauberten Bettelschale auf, die nicht gefüllt werden konnte. Die Schale wurde zum Gleichnis des menschlichen Herzens, welches nie gefüllt werden kann, „denn es ist ihm nicht bestimmt“.

Schalen auf einem Tisch, Brot und Wein, das Abendmahl – im dritten Bild wurde das Geschenk Gottes thematisiert: seine Liebe und Nähe, seine Gottesgegenwart in der Menschen angenommen sind mit dem, was sie mitbringen – so, wie sie sind.

Eine Schale kann aber auch bis zum Rand gefüllt sein – oder übersprudeln weil mehr in ihr ist, als hineinpasst. Das letzte Bild wandelte das Motiv in eine Grundhaltung zum Leben, die im Aufnehmen, Weitertragen und Zurückgeben Sinnbild einer lebendigen Gemeinschaft wird. Uwe Kühner, der auch am Anfang und Ende seinen Instrumenten auf vielfältigste Weise Melodie-, Klang- und Stimmungswelten entlockte, hatte die Auswahl ebenfalls am Motiv der Schale ausgerichtet. Text – Bild – Musik. Sie alle luden ein, das, was einen festhält, loszulassen und wahrzunehmen, „was in einem zum Klingen kommt“. Und so eine „offene Schale für sich und andere Menschen“ zu werden.



Sehen, lauschen, hören – die Schale war Thema des Abendgottesdienstes.